

Parks und Gärten in Wien

Landschaftsarchitektur zwischen Tradition und Stadterweiterungsprogrammen

Von Margit Grassinger

Wien tauchte in einer kürzlich erstellten Studie »Großstädte mit hoher Lebensqualität weltweit« an 3. Stelle auf. – Mit unseren vielfältigen Grünflächen und Parkanlagen, die z.T. als »blühende Gärten« bezeichnet werden können, leisten wir Stadtgärtner einen bedeutenden Beitrag zum Stadtbild. Den 1,6 Millionen Einwohnern unserer Stadt stehen neben den übergeordneten Freiräumen am Stadtrand, dem Freizeitparadies Donauinsel und dem grünen Prater derzeit 896 Parkanlagen mit einer Gesamtfläche von 1.400 ha zur Verfügung.

Eine wichtige Aufgabe aus traditioneller Sicht ist die Erhaltung der historischen Gärten. Zum Teil innerhalb des als Weltkulturerbe festgelegten Bereichs der Stadt gelegen, laden diese zum Verweilen ein und bieten wertvolle botanische Raritäten. Mit der Novelle des Denkmalschutzgesetzes 1999 wurde die Möglichkeit geschaffen, historische Garten- und Parkanlagen unter Denkmalschutz zu stellen. In der Liste der zu schützenden Parkanlagen sind elf Wiener Anlagen vertreten, u.a. Burggarten, Stadtpark, Rathauspark, Schönbrunner Schlosspark, Pötzleinsdorfer Schlosspark und Türkenschanzpark.

Gartenschaugelände heute Naherholungsgebiete

Im Zuge der Verdichtung der Baustruktur sowie durch Ankauf oder Schenkung entstanden in einem Zeitraum von 150 Jahren zahlreiche kommunale Parks. In der Gründerzeit wurden auch einige ehemalige Friedhöfe in Parkanlagen umgewandelt. Als einziger, z.T. in sei-

ner ursprünglichen Struktur erhalten geblieben, ist der Biedermeierfriedhof in St. Marx. Die Grabstätten vieler berühmter Wiener sind noch erhalten; ein Besuch zur Fliederblüte ist ein besonderes Erlebnis. Im Währinger Schubert- und im Waldmüllerpark erinnern nur noch Urnenhaine und Denkmäler an seine einstige Funktion als Begräbnisstätte.

Zwei der größten Parkanlagen der Stadt verdankt Wien den in den Jahren 1964 und 1974 stattgefundenen Wiener Internationalen Gartenbauausstellungen WIG. Das Gelände einer ehemaligen Mülldeponie im 22. Bezirk (Wien-Donaustadt), nur vier Kilometer Luftlinie vom Stadtzentrum Stephansplatz entfernt, war Austragungsort der WIG 1964. Danach wurde das rund 604.000 m² große Ausstellungsgelände umgewidmet zum heutigen Donaupark mit vielfältigen Spiel und Erholungsmöglichkeiten.

Am Südosthang des Laaerberges im 10. Bezirk (Wien Favoriten), einem ehemaligen Ziegeleigelände, bot sich die Gelegenheit zur WIG 1974. Bereits 1969 florierte an der Oberlaaer-Schwefelquelle ein Kurbetrieb. Nach der erfolgreichen Gartenschau erfolgte die Adaptierung des Geländes unter Einbeziehung einiger bereits vorhandener Themengärten zum Kurpark Oberlaa. Besucher magnet sind u.a. die aufwändigen Sommerblumenpflanzungen.

Themengärten sind nur ein kleines Element der Wiener Parklandschaft, trotzdem sollten sie nicht unerwähnt bleiben. Bereits 1959 entstand im Wertheimsteinpark (Wien, Döbling) der erste Blindengarten Mitteleuropas. Der Setagaya Park, ein japanischer Garten, wurde aufgrund eines Freundschafts- und Kulturabkommens mit Setagaya, einem Stadtteil Tokios geschaffen. Im Vinzenz-von-Paul-Park, inmitten des dicht bebauten Wiener Bezirks Mariahilf, entstand ein Therapie- und Ruhegarten.

Neben diesen Besonderheiten verfügt die Stadt – mit Ausnahme der dicht bebauten Innenstadtbezirke – über ein gutes Netz unterschiedlichster Parkanlagen. Eine Vielzahl dieser grünen Oasen nennen die Wiener liebevoll »Beserlpark«. Für diese Bezeichnung gibt es verschiedene Herleitungen: so soll er aus der Gründerzeit stammen, wo im Rasterviertel aus Kostengründen Parks nur mit schwachen Bäumen und Sträuchern, sogenannten »Besen«, bepflanzt wurden. Eine andere Erklärung nimmt Bezug auf die sehr geringe Größe des Parks, den man sogar mit einem Beserl (kleiner Besen) aufkehren konnte.

Neubau primär in Stadterweiterungsgebieten

Um den Bedürfnissen der Anwohner möglichst entsprechen zu können, investieren die Bezirke, die aufgrund der Dezentralen Verwaltung Wiens für die Finanzierung der Neu- und Umgestaltung von Parkanlagen zuständig sind, jährlich große Summen in die gene-



© Magistrat der Stadt Wien

Seeschlachtenpark, unverwechselbare Parkanlage, geplant von der Landschaftsarchitektin Cordula Loidl-Reisch, mit einer charakteristischen, streng linear bepflanzten Struktur, als eine Art Erinnerung an die Zeiten der alten Simmeringer Gärtnerei, die bis 2001 hier ihren Standort hatte.



© Magistrat der Stadt Wien

Auer Welsbachpark, wichtiger Bestandteil des Wiener Grün- und Freiraumnetzes.

relle Umgestaltung und Revitalisierung von Parkanlagen. Der Neubau konzentriert sich derzeit primär auf die Stadterweiterungsgebiete. So soll z.B. in den nächsten beiden Jahren im Bereich des ehemaligen Nordbahnhofes der 30.000 m² große, modern und zukunftsweisend gestaltete Rudolf-Bednar-Park entstehen. Für diese Neu- und Umgestaltungen stehen pro m² Parkanlage Baukosten von 70 Euro für eine »Grundausstattung«, in den Stadterweiterungsgebieten bis zu 180 Euro zur Verfügung. Die Planung neuer bzw. die Umplanung von Parks wird grundsätzlich an externe Landschaftsarchitekten vergeben.

Die Planungsansätze der Wiener Stadtgärtner sind in einem Leitbild zusammengefasst, die wichtigsten davon sind:

- | Um die Ansprüche der Parkbesucher weitestgehend zu erfüllen, planen wir nicht nur für die späteren Nutzer, sondern mit ihnen. Dies erfolgt im Rahmen von Bürgerbeteiligungsverfahren, welche zu meist von externen Experten moderiert werden.
- | Gender Mainstreaming – Gemeinsam mit der Leitstelle für alltagsgerechtes Planen und Bauen wurden die Planungsempfehlungen zur geschlechtssensiblen Gestaltung von öffentlichen Parkanlagen entwickelt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bedürfnisse der Mädchen gelegt, die in herkömmlich gestalteten Parkanlagen oft zu wenig berücksichtigt wurden. Des Weiteren sind auch Interessen von Parkbenutzern mit Migrationshintergrund zu beachten.
- | Barrierefreie Ausgestaltung – Der Park und insbesondere die Spielbereiche sollen für alle frei zugänglich und benutzbar sein.
- | Sicherheit – ist besonders für Mädchen und Frauen ein wichtiges Thema. Dazu zählt einerseits die transparente, überschaubare, Angsträume vermeidende Ausgestaltung der Parkanlagen, andererseits die ausreichende Beleuchtung in den Nachtstunden.
- | Ein besonderes Thema ist die Hunde(kot)problematik. In Wien werden ca. 50.000 Hunde gehalten. Das Bemühen um saubere Park-

anlagen geht einher mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen und der Installation von Dog Stations. Meist werden auch umzäunte Hundezonen angeboten, deren Ausgestaltung in Abstimmung mit dem Tierombudsmann der Stadt Wien erfolgt.

- | Nicht zuletzt ist die Alltagsgerechtigkeit der Parkanlagen zu nennen, welche Erhaltung und Pflege der Parkanlage impliziert und Nutzungsmöglichkeiten und Gebrauchsfähigkeit für alle Parkbesucher.

»Parkbetreuung« zum Schutz von Parks

Die städtischen Parkanlagen haben sich zur »Multifunktionsanlage«, zum erweiterten Lebens- und Bewegungsraum entwickelt. Um nach der Fertigstellung einer Parkanlage – vor allem für Kinder und Jugendliche – »Spielregeln« für die Nutzung zu entwickeln bzw. bei bestehenden Parks Konflikte zu minimieren, gibt es in Wien seit mehr als zehn Jahren die animative, freizeitpädagogische Betreuung – kurz »Parkbetreuung« genannt. Rund 130 Parks werden derzeit auf diese Art betreut. Sie wird im Auftrag des Jugendamtes von Vereinen durchgeführt. Geschulte BetreuerInnen sind mehrmals pro Woche zu fixen Zeiten in den Parks. Mitmachen bringt den Kindern nicht nur neue, kostenlose Spielangebote, sondern auch persönliche Unterstützung und soziale Sicherheit. Der Abbau von Vorurteilen zwischen den Kulturen und Generationen sowie Chancengleichheit durch Mädchen- und Burschenförderung sind wesentliche Zielsetzungen der »Parkbetreuung«.

Im Unterhalt der Parkanlagen werden derzeit von einem Mitarbeiter des Stadtgartenamtes je nach Intensität der Ausgestaltung zehn bis 15.000 m² gepflegt, in dem Bestreben, Wien noch grüner, farbenfroher und lebenswerter zu gestalten. Unterstützt wird die Arbeit der Wiener Stadtgärtner auch vom starken politischen Bewusstsein für Grün und Umwelt.

Margit Grassinger, Leiterin der Planungsabteilung des Wiener Stadtgartenamtes.